

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstraße 33.
Anspruchhaber der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Die die Rückgabe einzelner Manuskripte macht sich die Redaction nicht verantwortlich.

Kannahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochenenden bis 8 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.

In den Filialen für Prof. Anstalt:
Otto Riemer, Universitätsstr. 22,
Sonia Köhler, Rathhausstr. 19, p.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl., incl. Frachtporto 5 Rthl., durch die Post bezogen 6 Rthl. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 25 Pf., mit Postbefreiung 48 Pf.

Inserate 5 gefp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unferem Preisverzeichnis — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reklamen unter dem Rubricationsgeld die Spaltenzahl 40 Pf. Inserate sind stets an die Expedition zu geben. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postnachschuß.

№ 279.

Montag den 6. October 1879.

73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

die Bezahlung der Immobilien-Brand-Cassen-Beiträge betreffend.
Nach Beschluß des königl. Ministeriums des Innern vom 6. September 1879 wird mit Rücksicht auf den demaligen Vermögensstand der Abtheilung für die Gebäudeversicherung bei der Landes-Brandversicherungskasse der auf das zweite Halbjahr 1879 entfallende, zum 1. October d. J. zahlbare halbe Jahresbeitrag von der Gebäudeversicherung zum dritten Theile erlassen und kommt daher nach Höhe von 1 Pfennig von jeder Einheit zur Erhebung.
Dagegen bemerkt es bezüglich der Abentheuerung der halbjährigen Beiträge für die Versicherung industrieller und landwirthschaftlicher Betriebsgegenstände, sowie wegen der Nachzahlung der auf spätere Termine sich berechnenden Gebäudebeiträge auch rüchrichtig die Gebäudeversicherung bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.
Es werden demnach alle hiesigen Hausbesitzer, resp. deren Stellvertreter hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge vom 1. October ab spätestens binnen 8 Tagen bei der Brandcassenkassen-Einnahme allhier — Büchel Nr. 47/51, II. Stock — zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Defianten eintreten müssen.
Leipzig, am 29. September 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georai. Berndt.

Keller-Vermiethung.

In dem Hause Salzschloß Nr. 1 ist ein aus 2 Abtheilungen bestehender Keller vom 1. April 1880 an ando weit zu vermieten und wollen Mietblüchtige sich Rathhaus 1. Etage, Zimmer 10, melden.
Leipzig, den 2. October 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georai. Gerull.

Bekanntmachung.

Bogen größerer Umstellungen muß die Universitäts-Bibliothek Montag und Dienstag (den 6. und 7. October) geschlossen bleiben.
Leipzig, den 3. October 1879.

Dr. Wehl.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 5. October.

Der im auswärtigen Amte des deutschen Reiches thätige und in besonderen Fällen als Stellvertreter des Reichsfanzlers fungierende Staatsminister v. Bülow hat, wie aus gestern ein Telegramm berichtet, aus Gesundheitsrücksichten einen halbjährlichen Urlaub erbeten und erhalten. Ob an dieses Urlaubes sich ein Demissionsgesuch knüpfen dürfte, muß zur Stunde bezweifelt werden, denn der in seltenem Grade befähigte Diplomat gilt als die rechte Hand des Fürsten Bismarck. Der Vorbehalt wollen wir indessen doch, daß der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Graf Stolberg-Wernigerode vor der Uebernahme seines Amtes eine Verknüpfung des jehigen Ressorts des Herrn v. Bülow mit den übrigen Geschäften gewünscht, wenn auch nicht erreicht hat. Ueber die vor Kurzem stattgefundene Reise des Grafen Stolberg zum Kaiser nach Baden wird uns aus Berlin wie folgt geschrieben: „Die Reise des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Grafen Stolberg an das kaiserliche Hoflager nach Baden hat in der Presse allerlei Vermuthungen hervorgerufen. Graf Stolberg ist unmittelbar nach der ersten Sitzung des Staatsministeriums, die nach der Rückkehr des Reichsfanzlers und dem Wiener Kautius Jacobini feineswegs resultatlos verlaufen seien, sondern die Verständigung um einen wesentlichen Schritt weiter geführt hätten. Die „Kreuzzeitung“ stellt zwar in Abrede, daß damit vorzugsweise die Senbung des Grafen Stolberg zusammenhänge, von anderer Seite aber wird dies doch behauptet oder vermuthet. Wie dem aber auch sei, es ist unvermeidlich, daß über diese nun schon so lange schwebende Angelegenheit endlich Licht verbreitet wird, und es wird eine der ersten Aufgaben der Landtagsession sein, über die Stellung der Regierung zu dem Complex wichtiger Fragen, den man als „Culturkampf“ zu bezeichnen gewohnt ist, sich Äußerung zu verschaffen. Die liberalen Parteien haben daran ebenso viel Interesse wie das Centrum, und wenn nicht von letzterer, so wird unzweifelhaft von liberaler Seite die Initiative ausgehen, die Regierung zu einer möglichst eingehenden Darlegung über den Stand dieser Angelegenheit zu veranlassen. Es ist ganz denkbar, daß noch eine parlamentarische Session vergehen könnte, ohne daß das Halbbumel, welches über der entscheidendsten Frage unserer ganzen inneren Politik schwebt, aufgehellt würde. Herr v. Bülow wird deshalb und gründlicher Farbe bekennen müssen, als er es bis jetzt bei Tischreden und Deputationsempfehlungen gethan hat.“
Ueber die von russischer Seite geplante Begegnung des Fürsten Gortschakoff mit dem Reichsfanzler schwärmen noch immer eine Menge Gerüchte durch die Luft. Eine neue Version in dieser Angelegenheit bringt eine Correspondenz der „A. Z.“ aus Berlin; es heißt darin:

„Für Beurtheilung der in russischen Kreisen herrschenden Stimmung giebt die Nachricht aus Baden-Baden, welche die Abfertigung des Fürsten Gortschakoff, dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten in Abrede stellt, einen werthvollen Fingerzeig. Wenn der russische Reichskanzler Ursache hätte, auf die persönliche Empfehlung des Kaisers Alexander Rücksicht zu nehmen, so würde er ohne Zweifel darauf verzichtet haben, jene Abfertigung in Abrede zu stellen; er hätte dann das Dementi den Thatsachen überlassen. Im Gegentheil hängen schon die Namen der Staatsmänner, welche Kaiser Alexander neuzens zu sich nach Weidach berufen hat, dafür, daß weder die Zusammenkunft in Alexandrowo noch die Wiener Reise des Fürsten Bismarck einen Umhang in den höchsten Regionen der russischen Politik herbeigeführt hat.“

Die parlamentarische Lage meldet die Berliner „Nationalzeitung“: „Der Termin der Landtagssession ist noch nicht endgültig festgestellt und schwankt, wie es scheint, zwischen dem 20. und 23. October. Wenngleich wohl hier und da bereits mitgeteilt wird, daß Se. Majestät der König den Landtag in Person eröffnen werde, so handelt es sich dabei jedenfalls nur um Vermuthungen, welche um so näher liegen, als der König, soweit Dies irgend thunlich ist, stets die Session, welche eine Legislaturperiode beginnt, zu eröffnen pflegt. Wie jetzt steht es noch nicht fest, ob und auf wie lange Zeit der Kaiser in diesem Herbst noch einen Aufenthalt in Weidach nimmt, und ob seine Rückkehr noch im Laufe dieses Monats zu erwarten ist.“

Die Neuordnung der Gerichtsorganisation im Reiche bedarf noch mannigfacher Ergänzungen. So ist bereits gemeldet worden, daß das Strafvollzugsgesetz, welches dem Bundesrathe vorgelegt worden, demnach die Justizausübung desselben beschleunigen soll. Wie man sich erinnern wird, ist der Entwurf, bevor er an den Bundesrathe gelangte, einer Commission von Sachverständigen: Strafanstalts-Directoren, Beamten u. a. unterbreitet gewesen; und später auch den verschiedenen Bundesstaaten mitgeteilt worden. Die jetzt bekannt wird, sind von einzelnen der letzteren nur finanzielle Bedenken dagegen laut geworden, während man sich im Uebigen damit einverstanden erklärte. Die Ausführung des Gesetzes hängt selbstverständlich von den Einzelstaaten ab und es ist anzunehmen, daß sowohl im Anschluß wie im Hensan ein Einverständnis darüber festgestellt wird, daß und in welchen Grenzen eine Hürschschaft dafür gegeben ist, die angebahnte Einheitlichkeit des Strafvollzuges für das Reich auch wirklich durchzuführen zu können, bevor man den Entwurf an den Reichstag bringt. Jedemfalls ist dies die ausgesprochene Absicht der Reichsregierung, zumal gegenüber den wiederholten Anträgen aus der Mitte des Reichstags; es ist sogar nicht einmal anzunehmen, daß der Entwurf nach der erwähnten Verständigung zwischen den Einzelstaaten im Bundesrathe erhebliche Veränderungen erfahren wird.

Fast täglich aus Frankreich einlaufende Nachrichten bestätigen, daß seit der Rückkehr der amnestirten Communearden die radicale Bewegung immer stärker hervortritt. So wird neuerdings aus Paris gemeldet:

„Im Quartier Javel ist der eben aus Reuvaldomen ansehnliche amnestirte Humbert, der frühere Redacteur des „Père Duchêne“, von den radicalen Wählern des Bezirks als Candidat für den Gemeinderath bezeichnet worden. Der frühere Vertreter dieses Bezirks im Gemeinderath, Caragnary, ist zum Staatsrath beordert worden. Er hatte einen Redacteur des „Siecle“, Depasse, empfohlen, der auch von

Bekanntmachung.

Der zweite Termin der städtischen Einkommensteuer ist am 15. October dieses Jahres mit dem 4fachen Steuerfusse Mäßig und werden die hiesigen Beitragspflichtigen aufgefordert, ihre Steuerbeträge spätestens binnen 14 Tagen von dem Termin ab an die Stadt-Steuer-Einnahme, Büchel 51, Blauer Damm, 2. Stock, abzuführen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Schäumigen eintreten müssen.
Leipzig, den 3. October 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georai. Taube.

Bekanntmachung.

Die Jahresfinen der zur Unterstützung armer alter und descolterter Jungfrauen in Leipzig, die sich durch weibliche Handarbeiten ihren Lebensunterhalt verdienen, durch Krankheit, Alters- oder Augenschwäche aber erwerbsunfähig oder beschränkt erwerbsfähig geworden sind, bestimmten Konsumtion sollen demnach von uns verteilt werden. Wir fordern nach vorstehenden Stiftungsbestimmungen geeignete Bewerberinnen hierdurch auf, ihre besaglichen Gesuche bis zum 15. October c. bei uns (Rathhaus 1. Trepp, Zimmer Nr. 7) einzureichen.
Leipzig, den 3. October 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georai. Richter.

Bekanntmachung.

Am 6. November d. J. sind die Finen einer Stiftung von 8600 Mark an 10 hier wohnhafte Prebiger oder Beherr-Bittwen zu verteilen.
Bewerberinnen wollen sich bis zum 15. October schriftlich unter kurzer Darlegung ihrer Verhältnisse bei uns melden.
Leipzig, den 3. October 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georai. Richter.

dem „rösten Theile der republikanischen Presse unterstützt wurde. Der Sieg Humbert's ist sehr wahrscheinlich. Bei den nächsten Wahlen für die Kammer dürfen daher auch eine größere Anzahl Amnestirter als Candidaten aufgestellt werden, von denen dann sicher auch einige durchkommen werden. — Hier eine Probe aus den neuesten Rede-Redaktionen Blanqui's. Auf dem Banket in Rizza brachte er folgenden Trinkspruch auf Garibaldi aus: „Die Ausichten für Frankreich und Italien stellen sich also: Wiederherstellung der unheilvollen Dreieck, Cahir, Syden und Kowala, mit ihren entsetzlichen Waffen, dem Säbel, dem Gewehr und dem Reichwasserweidel. Die drei bekannten Diebeshöhlen, Bors, Sarcist und Kaserne, werden einmüthig zusammensinken für die zwei Wölfer. Dies wird binnen Kurzem unsere Zukunft sein. Der Tod Garibaldi's würde diese Aussicht noch viel früher verwirklichen. Deshalb liebt Garibaldi hoch und Verehrer der Fraction der Dunkelmänner.“

Während sonst Kaiser Wilhelm von den Franzosen als ein großartiger Kriegsmann, als ein „Titia“ bezeichnet wurde, wird jetzt dem greifen Felden gerechtere Würdigung zu Theil. So verläßt der Pariser Journalist J. Weis in einem Artikel im „Saalois“ das Gebiet der inneren Politik und widmet dem Kaiser von Deutschland einen großen Aufsatz, der einigen Franzosen als zu wenig handwirthlich erscheinen dürfte. Wir wollen die Schlüssätze citiren:
„Was man in Frankreich am wenigsten von seiner Herrschaft und von seiner Person kennt, ist die Erziehung, durch die er sich gebildet hat, und seine persönliche Schöpfung: die Reform des preussischen Deeresdienstes. Er allein hat diese Reform eronnen, gemollt und vorbereitet, ohne welche Nichts, was Preußen seit 1807 bis 1871 gethan hat, möglich gewesen wäre. — Die Namen Roitte's und Bismarck's sind von der Ruhmestrompete weiter getragen worden. Das gemeine Volk hat nur sie und ihr Genie, in seinen Augen in Wilhelm bloß der Sergeant Dummet. Aber was hätte Bismarck vermocht, ohne den aufmerksamen und verständigen König, der ihn gegen Alle verteidigt hat, ohne den eiferluchtsfreien König, der durch den Ruhm und die Allmacht eines Unterthanen sich nicht verlezt gefühlt hat? Ein solcher König ist eben so sehr wie Bismarck der Urheber der Größe Preußens.“

Die Beziehungen Italiens und Oesterreich-Ungarns sind trotz des officiellen Widerspruchs auf beiden Seiten keineswegs herzlich. Gewehr bei Fuß, haben wie drüben, das ist die Signatur der Lage. Die italienische Revue „Ravona Antologia“ veröffentlicht einen von dem ehemaligen Kriegsminister General Rezzacapo unterzeichneten Artikel mit der Aufschrift: „Quid faciamus“ als Antwort auf die Broschüre des österreichischen Obersten Haymerle. General Rezzacapo bezeichnet diese Broschüre als eine politische Gelegenheitschrift ohne praktischen Nutzen. In derselben sei keine einzige Thatsache als Beleg für die Italien jugeliebende Politik angeführt. Die Agitation der Italia Irrodenta sei das Werk weniger Individuen. Der gesunde Sinn der Italiener biete Europa eine genügende Garantie, daß Italien niemals eine Politik der Abenteuer folgen werde. Oberst Haymerle weise die Rationalitätsidee zurück, aber seine Theorie würde zum Triumph der Gewalt führen. General Rezzacapo betont die Nothwendigkeit, daß Italien sich wirksam mit der nationalen Verteidigung beschäftige, um den Frieden zu sichern und das Bestreben der Nation zu heben. Er erwähnt der Nothwendigkeit einer friedlichen Politik um jeden Preis, hält eine gezielte Entwidlung der Nation für unmöglich, wenn die

Ration nicht stark ist, und fordert schließlich die Regierung auf, rasch für Verteidigungsmittel zu sorgen, eingedenk des Spruches: Si vis pacem, para bellum. — Die „Stalie“ veröffentlicht: Mittheilungen über die Besprechung, welche der deutsche Reichsfanzler in Gastein mit dem päpstlichen Nuntius am österreichischen Hofe, Jacomini, hatte. Das erwähnte Blatt, welchem wir die Gewähr für die Richtigkeit seiner Angaben überlassen, schreibt:

„Als seit einem Jahre zum Vorschein gebrachten Projects und Pläne erlangten einer praktischen Basis, da die zwischen dem Fürsten Bismarck und Hgr. Alois-Jacobini in Riffingen gesprochenen Unterredungen kein anderes Resultat gehabt hatten, als einen Austausch von Forderungen, welche darauf abzielten, den Zustand der Dinge zwischen Kirche und Staat abzuändern. Beide Parteien überzeugten sich deshalb schließlich, daß die vorgeschlagenen Ausnahmestmittel weder den Staat noch die Kirche zufrieden stellen konnten, und daß die gegenwärtige Situation des Parlamentes und die Stimmung in Preußen weder der Regierung gefaltete, die Maßregeln abzuschaffen, noch dem heiligen Stuhle, dieselben anzunehmen. Die Vorschläge und Gegenanschläge wurden daher beiseite in demselben Augenblicke bei Seite gesetzt, als man es für möglich erachtete, wenigstens einen modus vivendi zu schaffen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie nur Zweideutigkeiten enthielten; die Regierung glaubte, daß die Kirchengesetze von dem Augenblicke an, wo sie mit Abhängigkeit angewandt wurden, die Anerkennung des heiligen Stuhles finden würden; der heilige Stuhl seinerseits glaubte, daß diese Gesetze ganz oder wenigstens zum Theil als befeitigt angesehen werden würden. Das war also die beiderseitige Auffassung der Parteien, welche kein anderes Mittel hatten, um zur Festhaltung eines Principes für den Frieden zu gelangen. Die bevorstehenden Wahlen in Preußen und die Agitation der Parteien ließen die Zweideutigkeit und die Gefahr klar erkennen, welche darin lagen, falls man den Zustand der Dinge schwieriger gestaltete. Der päpstliche Nuntius in Wien, welcher indirect mit der früheren Unterhandlungen beschäftigt worden, auch vom Fürsten Bismarck angenommen war und überdies großen Takt bewiesen hatte, wurde mit der Aufgabe betraut, neue Unterhandlungen einzuleiten. Infolge dessen hatte Hgr. Jacobini am 4. September mehrere geheime Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck, bei denen es möglich wurde, die hauptsächlichsten Punkte eines neuen Planes festzustellen. Hgr. Jacobini führte dann nach Wien zurück und redigirte in aller Form ein wirkliches Project, welches in Gastein vom 14. bis zum 19. September discutirt worden ist. Im Princip wurde ein Einverständnis erzielt; es fehlt nur noch die Zustimmung des h. Stuhles. Der Papst und der Cardinal Rina beschäftigen sich augenblicklich mit der Prüfung dieser Präliminarien; indessen wird es noch einiger Zeit bedürfen, ehe man zu einem Abschluß gelangt, da noch mehrere Abänderungen und mehrere Zusatzartikel eingefügt werden müssen.“

Wem wäre nicht die letzte Weltreise Dom Pedro's im Gedächtnis? Jetzt kommen aus Brasilien seit einiger Zeit immer drohendere Gerüchte von einer bevorstehenden Abdankung des Kaisers. Der „Post. Biz.“ wird aus Rio de Janeiro darüber gemeldet: „Es wird in diplomatischen Kreisen nach den letzten Meinungsäußerungen in der Kammer, in der Presse und in den Ministerkabinetten selbst für durchaus in dem Bereich der Möglichkeit liegend gehalten, daß, im Falle es der imperialistischen Partei nicht gelingen sollte, ein Coalitionministerium nach den Wünschen des Kaisers einzusetzen, Dom Pedro II. sich zunächst beurlauben würde, um später der Krone ganz zu entsagen. Thatsache ist es, daß in der Umgebung des Kaisers bereits wieder von einer Reise nach Europa die Rede ist.“